

Anmerkungen zu den Werken

▪ Ola Gjeilo: *Sunrise Mass*

Mit seiner *Sunrise Mass* hat der norwegische Komponist Ola Gjeilo (*1978) ein Werk geschaffen, das die traditionelle Form der lateinischen Messe mit einem modernen, filmisch inspirierten Klanggewand verbindet. Die Komposition für gemischten Chor und Streichorchester entfaltet sich über vier Sätze, deren englische Titel

The Spheres (Kyrie)

Sunrise (Gloria)

The City (Credo)

Identity & The Ground (Sanctus und Agnus Dei)

eine metaphysische Reise von der himmlischen Sphäre zur irdischen Realität skizzieren.

Gjeilo selbst schreibt: „*Der Grund, warum ich für jeden Satz in dieser Vertonung der lateinischen Messe englische Titel verwendet habe, hat mit der ursprünglichen Idee der Sunrise Mass zu tun. Ich wollte, dass sich die musikalische Reise des Werks von transparent und raumgreifend zu etwas Erdigem und Warmem entwickelt; von nebulös und ursprünglich über mehr emotionale Landschaften bis hin zu solider Erdung – als Metapher für die menschliche Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen oder als spirituelle Reise.*“

Der lateinische Messtext bleibt respektvoll eingebettet in eine Klangsprache, die durch schlichte Melodik, reiche Harmonien und minimalistische orchestrale Muster besticht. Gjeilo glaubt fest, dass seine Sunrise Messe eine Reise ist, auf der „*das Ich, nachdem es jeden Satz des Werks erlebt hat, nun die Perspektive und das Verständnis hat, um alles, was es durchgemacht hat, friedlich in sich einzuschließen.*“

Die *Sunrise Mass* wurde 2007 als Auftragswerk für eine Kooperation norwegischer Chöre konzipiert und 2008 in Oslo uraufgeführt. Gjeilo, der sich selbst als „sinfonischen“ Komponisten versteht, nutzt die Verbindung von Chor und Orchester als seinen „ultimativen Klang“ – eine Klangwelt, die nicht nur hörbar, sondern beinahe visuell erfahrbar wird.

Ola Gjeilo (*1978 in Skui, Norwegen) zählt heute zu den meistgespielten Komponisten der internationalen Chorszene. Nach Studien an der Norwegischen Musikhochschule, dem Royal College of Music in London und der renommierten Juilliard School in New York entwickelte er einen Stil, der Klassik, Jazz, Pop und Filmmusik miteinander verbindet.

▪ **Hans-André Stamm:**

Konzert für Orgel und Orchester

Das *Konzert für Orgel und Orchester* wurde 1998 von Hans-André Stamm komponiert und im Altenberger Dom als Eröffnungskonzert der „Internationalen Orgelakademie“ uraufgeführt. Der Untertitel des Werkes lautet „Eine Vertonung des 23. Psalms" (*Der Herr ist mein Hirte*).

Der 1. Satz (Allegro moderato) beginnt im Piano der Streicher und steigert sich bis zu einem gemeinsamen Fortissimo. Der weitere Verlauf gestaltet sich im Wesentlichen aus einem Wechselspiel zwischen einem lyrischen, melodiosen und einem motorischen, figurativen Thema. Nach einem abschließenden Höhepunkt verklingt der Satz.

Der 2. Satz (Andante larghetto) („*Er weidet mich auf einer grünen Aue*") hat wiederum zwei Hauptthemen, ein choralartiges im 3/4-Metrum sowie ein lyrisch-bewegtes im 6/8-Metrum. Eine Steigerung führt zu einem Höhepunkt, der in martialische Passagen übergeht, die mit einem leisen Gebet kontrastieren. Dann verklingt auch dieser Satz wiederum im Piano.

Der Schlusssatz (Allegro) geht von einem tänzerischen Thema im 5/4-Metrum aus, das insgesamt zweimal rondoartig wiederkehrt. Ein skurriles Seitenthema im 4/4-Takt sowie Reminiszenzen an die beiden vorangegangenen Sätze bilden weitere Abschnitte. Nach einem mächtigen Pedalsolo erscheint das Hauptthema des 1. Satzes im Tutti als große Schluss-Apotheose. Mit dem tänzerischen Hauptthema des Satzes klingt das Werk aus.

(Text: Claudius Stevens)

- **Hans-André Stamm:**
Kantate „Christus, der himmlische Phönix“

Mit der Kantate *Christus, der himmlische Phönix* hat Hans-André Stamm ein außergewöhnliches Werk geschaffen, das spirituelle Symbolik, barocke Klangpracht und moderne Tonsprache miteinander verbindet. Die Komposition basiert auf einem anonymen Gedicht aus dem 17. Jahrhundert und wurde durch die Darstellung des Phönix in den Kanzelintarsien der evangelischen Kirche in Leverkusen-Bergisch Neukirchen inspiriert.

Die Kantate ist keine klassische Nacherzählung der Phönix-Mythe. Der Dichter Alexander Nitzberg entwickelte stattdessen ein poetisches Konzept, welches das Mysterium von Tod und Auferstehung anhand von fünf alchemistisch-symbolischen „Mysterientieren“ illustriert.

Christus, der himmlische Phönix ist mehr als eine Kantate – es ist eine musikalische Meditation über die Wandlung der Seele, über Licht und Dunkelheit, Opfer und Erlösung.

1. Sinfonia

Ein instrumentales Vorspiel, das die thematische Tiefe vorbereitet. Tonal und melodisch gehalten, schafft es eine mystische Atmosphäre, die den Übergang ins Symbolhafte einleitet.

2. Der Rabe – *Symbol für Tod und Reinigung*

Dunkle Klangfarben und tiefe Register spiegeln die Versunkenheit der Seele in die Materie. Rhythmisch und harmonisch verdichtet, wirkt der Satz wie ein musikalisches Abbild der Nacht der Seele.

3. Der Schwan – *Sinnbild für Schönheit und Transzendenz*

Helle, schwebende Melodien symbolisieren Reinigung und Läuterung. Der Kontrast zum Raben ist deutlich: lyrisch, fast elegisch, mit fließenden Linien und harmonischer Klarheit.

4. Der Basilisk – *Verkörperung der inneren Schatten und Angst*

Dissonanzen und dramatische Akzente dominieren. Der Basilisk steht für innere Kämpfe und Widerstände – musikalisch umgesetzt durch scharfe Kontraste und spannungsgeladene Passagen.

5. Der Pelikan – *Zeichen des Opfers und der Liebe*

Ausdrucksstark und getragen, mit einem Fokus auf emotionale Tiefe. Der Pelikan als Symbol der Opferliebe wird durch warme Harmonien und eine fast sakrale Klangsprache dargestellt.

6. Der Phönix – *Bild der Auferstehung und Erneuerung*

Der Höhepunkt der Kantate: Auferstehung und Transformation. Der Satz ist triumphal, mit fugierten Elementen, die auf die göttliche Ordnung verweisen. Klanglich hell, strukturell komplex und voller Bewegung.

Diese musikalischen Bilder sind nicht nur symbolisch, sondern auch psychologisch wirksam – sie laden zur inneren Reflexion ein und machen die Kantate zu einem spirituellen Erlebnis.

